

Zwei neue Stolpersteine wurden in Oberursel verlegt

Oberursel (gt). Erneut wurden vergangene Woche Stolpersteine zum Gedenken an ehemalige Oberurseler Mitbürger verlegt, die in der NS-Zeit verfolgt wurden und ums Leben kamen. Vor deren letzten Wohnorten erinnern die Steine an die betroffenen „Misch-Ehepartner“, die 1943 gezielt verhaftet und deportiert wurden.

Die Verlegung am vergangenen Mittwoch begann in der Straße Im Wingert, die während der NS-Zeit den Namen des preußischen Generalleutnants Gerhard von Scharnhorst trug. Hier wohnte Zerline Rohrbach in einer „Mischehe“ mit ihrem Mann Ludwig und ihren beiden Söhnen, erzählte Historikerin Angelika Rieber (siehe ihren nebenstehenden Bericht).

Schließlich verlegten Frederik Hans und Mika Finzel den neuen Gedenkstein vor dem Haus Nummer 5. Auch eine Gruppe von Schülern der Frankfurt International School waren mit ihren Lehrern gekommen, um bei der Verle-



Der neue Stolperstein für Marjanna Mikolajczyk. Foto: gt

gung dabei zu sein. „Es ist wichtig beim Gedenken den Menschen, die unter uns gelebt haben, ein Gesicht zu geben“, sagte Bürgermeisterin Antje Runge.

„Über Marjanna Mikolajczyk wissen wir sehr wenig“, erklärte Angelika Rieber anschließend in der Bleichstraße. Sie stammte aus Polen und kam als Hausangestellte von Heinrich Steiner 1935 nach Oberursel. In der Einwohnermeldeakte ist ihre Religion mehrfach geändert worden. Erst stand katholisch, dann evangelisch. In Wirklichkeit war sie jüdisch. Die Vermutung liegt nahe, dass ihre Herkunft ans Tageslicht kam. Sie wurde im Jahr 1940 verhaftet und kam in das Gefängnis nach Höchst.

Am 15. Januar 1941 wurde sie ins Frauen-KZ Ravensbrück verschleppt, wo sie sowohl als politische Gefangene als auch jüdisch geführt wurde. Was dort passiert ist, weiß man nicht – außer dass sie später für tot erklärt wurde. Auch sie hatte keine Nachkommen und ein

Jahr später starb auch Heinrich Steiner in Frankfurt.

Das Leben von Marjanna Mikolajczyk stellen ebenfalls Schüler der Feldbergschule in Form eines selbstverfassten Tagebuchs vor, bevor Henrik Repp und Luis Hofmeier den neuen Gedenkstein in der Bleichstraße vor der Hausnummer 16 verlegten.

„Sie wollte sich an die Mehrheit anpassen, aber sie wurde dennoch zum Opfer“, lautete das traurige Fazit der Schüler, die betonten, wie wichtig es sei, gegen Diskriminierung zu kämpfen.

Joachim Netz, Pate des Stolpersteins, bezeichnete das Projekt als „eine der wichtigsten Projekte in Zusammenhang mit der Erinnerungskultur.“

Musikalisch wurden beide Verlegungen von Johanna Mohr vom Gymnasium Oberursel auf der Violine gekonnt mit klassischen Musikstücken von Astor Piazzolla und Georg Philipp Telemann begleitet.

Von der Gestapo vorgeladen, verfolgt und deportiert

Oberursel (ow). Anlässlich der Verlegung eines Stolpersteins für Zerline Rohrbach am 26. März stellte Angelika Rieber in einem Vortrag im Kulturcafé Windrose zahlreiche Schicksale von Christen jüdischer Herkunft vor – von Ehepartnern, die in „Mischehe“ lebten, wie Zerline Rohrbach und von so genannten „Halbjuden“.

Die bekannte Historikerin erforscht seit fast 50 Jahren die Lebenswege und Schicksale jüdischer Familien aus der Rhein-Main-Region. Bei ihren Recherchen über die jüdische Geschichte von Oberursel hatte die NS-Expertin festgestellt, dass es in der Tausendstadt eine Vielzahl von Opfern gab, die diesem Personenkreis angehörten. Tatsächlich hatte der Obertaunuskreis, wie das Ergebnis der Volkszählung von 1939 zeigte, den höchsten Anteil von Christen mit jüdischen Vorfahren in Hessen.

Über die tragische Situation der Christen jüdischer Herkunft, der „Mischehepartner“ und der „Halbjuden“ ist bislang jedoch noch wenig bekannt. Um das Thema stärker ins Blickfeld zu rücken, hat Frau Rieber unter Federführung der Gesellschaft für Christlich-Jüdi-

sche Zusammenarbeit gemeinsam mit den Evangelischen Dekanaten eine Wanderausstellung entwickelt, die 2014 im Rathaus in Oberursel, 2017 in Bad Homburg und 2022 in Königstein zu sehen war.

In einem Begleitbuch sind die in der Ausstellung vorgestellten Biografien veröffentlicht, um damit, so die Historikerin, über die Schicksale dieser Familien zu informieren und weitere Forschungen zu diesem Thema anregen.

In diesem Beitrag beleuchtet Historikerin Rieber beispielhaft die von ihr recherchierten Schicksale der vom Nazi-Regime verfolgten Christen jüdischer Herkunft.

In einem Schreiben vom 19. Mai 1943 wurde Zerline Rohrbach von der Geheimen Staatspolizei „zur Erörterung“ vorgeladen und er sucht, am 24. Mai 1943 zwischen 8 und 9 Uhr bei der Staatspolizeistelle in Frankfurt, Lindenstraße 27, Zimmer 1 zu erscheinen.

Zerline Rohrbach stammte aus einer jüdischen Familie und war in sogenannter „Mischehe“ mit einem Christen verheiratet. Ihr Mann war wenige Wochen zuvor gestorben. Nach Erhalt der Vorladung „war sie der Meinung,

dass sie abgeschoben und nicht mehr nach Oberursel zurückkehren würde“, sagte der Sohn später.

Wiederholt habe seine Mutter geweint. In ihrer Verzweiflung setzte Zerline Rohrbach in der Nacht vom 22. Mai ihrem Leben ein Ende. „Ohne Zweifel liegt Selbstmord vor“ stellte das Polizeiprotokoll fest. Eine solche Vorladung hatten mehrere Oberurselerinnen erhalten, denn es handelte sich um eine gezielte Aktion gegen die jüdischen „Mischehepartner“ im Gau Frankfurt.

Auch Ihre Zugehörigkeit zur Kirche schützte die Betroffenen nicht. „Plötzlich und unerwartet fand ich mich ausgeschlossen“, so fühlten sich viele Christen jüdischer Herkunft, als die Nationalsozialisten die Macht übernahmen. Sie wurden diskriminiert, verfolgt, zur Flucht aus Deutschland gezwungen, in den Tod getrieben oder deportiert und ermordet.

Während die jüdischen Partner in „Mischehen“ von den Deportationen 1941/1942 zunächst verschont blieben, wurden sie im Gau Frankfurt durch eine gezielte Aktion der Nationalsozialisten im Mai 1943 einzeln zur Ge-

stapo bestellt, zunächst verhaftet und einige Wochen später nach Auschwitz deportiert und ermordet. Meta Schnitzlein und Bertha Röder wurden Opfer dieser Aktion gegen die jüdischen „Mischehepartner“.

Bereits einige Wochen zuvor, am 20. April 1943, an Hitlers Geburtstag, war der in Oberursel geborene Josef Schwarzschild in Steinbach verhaftet worden. Zerline Rohrbach muss nach Erhalt der Vorladung geahnt haben, was ihr bevorstand, und entschloss sich, ihrem Leben ein Ende zu setzen.

Auch die beiden Söhne von Zerline Rohrbach, die Kinder von Bertha Röder und Meta Schnitzlein, „Mischlinge ersten Grades“, und andere Oberurseler waren Diskriminierungen ausgesetzt und wurden zur Zwangsarbeit eingesetzt. Noch im Februar 1945 erhielten zahlreiche „Halbjuden“ die Aufforderung „zum geschlossenen Arbeitseinsatz in Theresienstadt“, wurden jedoch nach kurzer Haft wieder entlassen. Zu ihnen gehörte auch Käthe Willacker, auf deren Lebensgeschichte Angelika Rieber erst vor wenigen Wochen durch die Enkelin aufmerksam gemacht wurde.

GOLDANKAUF SCHMUCK LA PERLA

ALTGOLD | ZAHNGOLD | FEINGOLD | SCHMUCK
GOLDUHREN | BRUCHGOLD | GOLDMÜNZEN |
GOLDBARREN | SILBERMÜNZEN | LUXUS UHREN
BATTERIEWECHSEL | OHRLOCHSTECHEN
























ACHTUNG !! JETZT NEU !! ACHTUNG

ANKAUF VON LEDERJACKEN UND LEDERMÄNTEL AUS GLATT ODER WILDLIEDER. AUCH LAMMFELLMÄNTEL ZU HÖCHSTPREISEN VON BIS ZU 3.500€

MACHEN SIE IHRE TRACHTEN ZU BARGELD!
ANKAUF VON KROKOTASCHEN, LEDERTASCHEN,
LEDERJACKEN ALLER ART, ANTIQUITÄTEN

PREIS BIS 3.500€* *IN VB MIT GOLD

NUR 9 TAGE GÜLTIG

IHRE VORTEILE:

- KOSTENLOSE BERATUNG
- KOSTENLOSE WERTSCHÄTZUNG
- SOFORTIGE BARGELDAUSZAHLUNG
- TRANSPARENTE ABWICKLUNG

KOSTENLOSE HAUSBESUCHE
BIS ZU 50 KM

TEL.: 0157 360 87 428

THOMASSTR. 6-8
61348 BAD HOMBRUG

WIR ZAHLEN
BIS ZU
105€,-
PRO GRAMM
GOLD

DONNERSTAG	FREITAG	SAMSTAG	MONTAG	DIENSTAG	MITTWOCH	DONNERSTAG	FREITAG	SAMSTAG
3	4	5	7	8	9	10	11	12
APRIL	APRIL	APRIL	MÄRZ	APRIL	APRIL	APRIL	APRIL	APRIL

JEDEN TAG VON
10:00 - 18:00 UHR